

8. *Accipiter nisus*, L. Fast bei jeder Ortschaft horstet ein Paar; ich schoss ein ♂ am 21. Januar, ein ♀ am 12. October.

9. *Haliaeetus albicilla*, L. Horstvogel im Erlenwalde, von wo er regelmässige Streifzüge nach dem See, namentlich in die Gegend des Mexico- und Piringer major unternimmt. Hier kann man ihn während des ganzen Jahres mit Ausnahme des strengsten Winters, wo er nur vereinzelt anzutreffen ist, täglich beobachten.

10. *Aquila naevia*, Wolf. Horstvogel im Erlenwalde. Mein Bruder Robert besitzt ein im Jahre 1887 von Herrn Baron Ludwig von Fischer ausgenommenes Ei.

11. *Archibuteo lagopus*, Brunn. Im Januar war er verhältnissmässig nicht häufig, auch Ende März (20., 23., 26.) nur vereinzelt, dagegen Anfangs November namentlich auf den weiten Wiesenflächen an der Répce zwischen dem Erlenwald und Megyáros massenhaft anzutreffen. Am Abendanstande des 7. November sah ich von einem Punkte aus binnen etwa einer Stunde 19 Exemplare, darunter ein fast schneeweisses, in den Megyáros einstreichen.

12. *Buteo vulgaris*, Bechst. Standvogel, doch im Spätherbst und Winter zahlreicher als im Sommer. Am 20. Januar schoss ich ein Exemplar in dem Augenblicke, wo es eine Saatkrähe schlug; ein zweites am 24. Januar erlegtes hatte eine Haustaube gekröpft, — neue Commentare zu einem alten, leider oft mit disharmonischen Variationen gesungenen Liede.

13. *Circus aeruginosus*, L. Der gemeinste Raubvogel des Gebietes. Er überwintert vereinzelt (19., 21., 23., 24. Januar). ist aber nur von Mitte März bis in den November in voller Zahl anzutreffen. Zu dieser Zeit wimmelt das Gebiet an allen geeigneten Stellen von diesem gefährlichen Räuber.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.*)

Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhofen.

II.

Ernst Schauer.

Den 20. August 1812 wurde Ernst Schauer zu Droyssig bei Zeitz in der Provinz Sachsen, wo sein Vater Cantor und Schullehrer war, geboren und verbrachte da auch seine Jugendjahre. Der bekannte Ornithologe Wilhelm Thienemann, damals Pastor in Droyssig, gewann den aufgeweckten Knaben lieb, gab ihm Unterricht in den Gymnasialfächern, führte ihn in die Naturwissenschaften, speciell in die Ornithologie ein und lehrte ihn auch gleichzeitig das Präpariren, Von hier kam Schauer an das Stiftsgymnasium nach Zeitz und als er dasselbe später verliess, trat die Frage an ihn heran, sich einen Lebensberuf zu wählen. Er entschied sich für das Forstfach, gab aber diesen Plan auf Wunsch seiner Eltern wieder auf und widmete

*) Vgl. d. Journ. XII, 1888. p. 165.

sich der Gärtnerei, zu welchem Behufe er bei dem Director der grossherzoglichen Gärten und Parks im Belvedere bei Weimar eintrat. Nachdem er dort seine Praxis beendet, kehrte er in die Heimat zurück und bereitete sich zum Examen für den einjährigen Freiwilligen-Dienst vor. Er bestand dasselbe bei der königl. Prüfungs-Commission der Regierung in Merseburg a. S., worauf er von 1833—34 beim Füsilierr-Regimente Nr. 31 in Halle a. S. diente. Als er seiner Militärpflicht Genüge geleistet, begab er sich nach Dresden, wo er in einem Naturalien-Cabinete thätig war und in nähere Verbindung mit Dr. A. L. Thinemann, Dr. H. G. L. Reichenbach trat und durch Ersteren auch mit Chr. L. Brehm und J. Fr. Naumann bekannt wurde.

1844 erhielt Schauer die Stelle als Conservator und Präparator am Krakauer Universitäts-Museum. Hier lernte ihn der bekannte Ornithologe Graf Kasim. Wodzicki kennen, mit dem er viele orni-



Ernst Schauer.

thologische Ausflüge nach West-Galizien unternahm, welche hauptsächlich der Bereicherung der gräflichen Sammlung galten. Später wurde Schauer auch mit Grafen Wladim. Dzieduszycki bekannt, dem er auf dessen Gut Poturszyca bei Sokal nach Ost-Galizien folgte, mit demselben zahlreiche Sammel-Excursionen unternehmend, die sich bis nach Russisch-Podolien ausdehnten. Sein lange gehegter Wunsch, die Tatra zu besuchen, fand im Grafen Dzieduszycki einen willigen Förderer, und so finden wir Schauer im Juli und August 1861 in den Centralkarpathen, selbe nach allen Richtungen hin beobachtend und sammelnd durchstreifend.

1862 kehrte er wieder an das Krakauer Museum zurück, wo er bis 1866 verblieb. Im folgenden Jahre unternahm er mit einem jungen

Ingenieur Bohrversuche nach Naphtha in Wietrzno bei Boberka, eine halbe Meile von Dukla entfernt. Leider erfüllten sich die auf dieses Unternehmen gesetzten Hoffnungen nicht, und nachdem er dabei seine Geldmitteln grösstentheils erschöpft hatte, folgte er einer abermaligen Einladung seines Gönners, Grafen Dzieduszycki, nach Pieniaki bei Brody in Ostgalizien, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Er starb am 22. Juni 1887 nach langjährigem Leiden im Alter von 75 Jahren.

Schauer's Thätigkeit umfasste die Vogel- und Präparirkunde. Auf beiden Gebieten erwarb er sich um die Ornithologie in Galizien, seiner zweiten Heimat, bedeutende Verdienste, die seinen Namen für immer vor der Vergessenheit schützen. Von Jugend an in beide durch seinen Lehrer, Pastor W. Thienemann, dem er bis an sein Lebensende in innigster Dankbarkeit ergeben war, eingeführt, vermochte er, ungeachtet des gewählten Berufs, den empfangenen Jugendeindrücken sich nicht zu entziehen, die ihn wieder auf den Weg zurückführten, den ihm einst Thienemann gewiesen hatte.

Mit Schauer's 1844 erfolgter Berufung als Conservator und Präparator an das Krakauer Universitäts-Museum begann seine Wirksamkeit bei uns. Zu einer Zeit, wo die Präparirkunde so ziemlich noch überall sehr im Argen lag, lieferte er bereits Präparate, die zu den Besten gehören, die man selbst heute noch sehen kann. Gründlich mit der Technik des Präparirens vertraut, mit einem reichen Schatze an Beobachtungen des Freilebens der Thiere ausgestattet, konnte es nicht fehlen, dass seine Leistungen bald die Aufmerksamkeit auf ihn zogen. Nicht gesuchte, auf Effecthascherei berechnete Stellungen waren es, in denen sich heutzutage so viele Präparatoren, mit mehr oder weniger Geschick der herrschenden Geschmacksrichtung Rechnung tragend, gefallen, die er seinen Thieren gab; seine Arbeiten dienten nicht Decorationszwecken, sie waren in erster Linie für wissenschaftliche Sammlungen bestimmt und dem entsprechend zeigten sie die Objecte im Zustande der Ruhe. Aber gerade hier, wo es nicht gilt, mit billigen Mitteln eine günstige Wirkung zu erzielen und vorhandene Mängel zu decken, war Schauer ein Meister, weil er seinem dem Leben entnommenen Vorbilde bis in's kleinste Detail folgte. Die richtige Proportion und Stellung des Körpers, die Stellung und Biegung der Beine, die Lage der Flügel und Federn, die Haltung des Halses und des Kopfes und die Augenstellung, alles dies nicht schablonenmässig gefertigt, sondern genau der Individualität der betreffenden Art abgelauscht, machten seine Präparate zu einer wahren Augenweide für den Kenner, zu begehrten Objecten für den Forscher.

Unter diesen Umständen konnte es nicht Wunder nehmen, dass er bald im Lande die Blicke für die Ornithologie begeisterter Männer auf sich lenkte, zumal er ebensogut die Flinte, wie die Pincette handhabte und ein geübtes Auge und Ohr ihm hilfreich zur Seite stand.

Der um die Erforschung der Ornis Galiziens hochverdiente Graf Kasimir Wodzicki war es, welcher zuerst Schauer's Werth erkannte und ihn von Krakau auf seine Güter nahm, wo selber vielfach mit

dem Grafen ornithologisch excursionirte und den Grund zu dessen bekannter Sammlung legte.

1850 lernte Graf Wladimir Dzieduszycki, Gründer des grossartigen seinen Namen tragenden Museum's in Lemberg, welcher vorerst hauptsächlich nur Vögel sammelte, Schauer kennen. Er gewann ihn für seine Sammlung und Schauer übersiedelte nach Poturzyca, einem Gute des Grafen in Ostgalizien, wo er bis zum Jahre 1855, dann in Pieniaki bis 1862 die Hauptmasse der ornithologischen und zoologischen Sammlung zusammenbrachte und bis zu seiner 1862 erfolgten Rückkehr an das Krakauer Museum an derselben thätig war. Nachdem er aber 1866 seine Stelle in Krakau für immer verlassen hatte und seine Bohrversuche auf Naphtha missglückt waren, kehrte er abermals einer Einladung des Grafen Dzieduszycki folgend, zu diesem nach Pieniaki zurück, wo er bis an sein Lebensende verblieb.

Ein grosser Theil beider Sammlungen ist Schauer's Werk. An Letzterer wirkt nun seit Jahren im Sinne seines Lehrers der Custos des gräflich Dzieduszycki'schen Museums, Herr Ladisl. Zontag.

Als Ornithologe gehörte Schauer in der Auffassung der Species der Naumann'schen Richtung an, wohl hauptsächlich deshalb, weil er die Vogelwelt besonders im Freien studirte, wo die Unterschiede der Varietät, die sich zumeist erst aus dem Vergleiche ergeben, nicht oder nur selten zur vollen Geltung kommen.

Das Leben der Vögel hatte er, wie nicht leicht ein Zweiter studirt und Tage und Nächte der Beobachtung seiner Lieblinge, insbesondere der den Sumpf bewohnenden Vogelarten gewidmet, sich aber auch dabei, wie in Folge der mit Vorliebe betriebenen Sumpfbjagden den Keim zu einem seinen Lebensabend vergällenden Leiden, der Gicht, geholt.

Der Besuch der Tatra, die Erforschung ihrer Ornithologie, bildete seit langer Zeit einen Lieblingsgedanken Schauer's, der endlich durch die Unterstützung des Grafen Dzieduszycki 1861 seine Erfüllung fand. Durch zwei volle Monate (Juli und August) durchstreifte er kreuz und quer, die treue Flinte zur Seite, sammelnd und beobachtend das Gebirge und brachte manche hübsche Beute von dort heim. Freilich waren seine Erwartungen nach den zu damaliger Zeit über die Vogelwelt dieses interessanten Gebirgsstockes veröffentlichten Angaben höher gespannt, und wenn er demgemäss auch manche Enttäuschung erleben musste, so konnte er doch für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, der erste gewesen zu sein, der die irrthümlichen Annahmen richtig stellte. Spätere Forschungen*) haben Schauer's Angaben vollkommen bestätigt.

Schauer war ein ausgezeichneter Schütze und besass ein scharfes Auge und feines Gehör, welche Eigenschaften ihm beim Beobachten und Sammeln wesentliche Vortheile brachten und die sich nur selten in einem Forscher zugleich vereint finden. Er führte das Gewehr von

*) Vgl. A. Kocyan „Die Vögel der Nord-Tatra“, Mittheil. des ornith. Vereines in Wien, VII. 1883, p. 169—170, 186—190, 230—236 und „Ptaki tatrzańskie“, Pamiłnik tow. tatr. (Krakau) IX. 1883.

seinem 10. Jahre an durch volle 60 Jahre. Sein liebstes Jagdterrain war und blieb der Sumpf. So schrieb er mir einmal, wohl auf die verhältnissmässige Vogelarmuth des Gebirges anspielend: „Eine Quadratmeile grundlosen Sumpfes ist mir lieber, als die ganze Karpathenkette“, und ein anderesmal, die Wichtigkeit eines guten Gehörs für den beobachtenden und sammelnden Ornithologen hervorhebend: „Die vornehmste Eigenschaft eines Vogeljägers ist ein feines Gehör. Er braucht das Ohr fast mehr noch, als das Auge, er darf nie einen Ton verwechseln oder vergessen, den er gehört hat; er muss jeden Vogel an der Stimme erkennen, und eine unbekannte Vogelstimme soll ihn elektrisiren.“ Schauer hatte da sehr recht, denn in den meisten Fällen verräth der Vogel seine Anwesenheit durch seine Stimme und oft ist nur sie es, die uns auf die Art, ohne dass das Auge sie gewahrt, aufmerksam macht.

Ausser der Ornithologie befasste sich Schauer auch eingehender mit Botanik und brachte seit 1861 ein sehr schönes und reichhaltiges Herbarium zusammen, das viele im Lande aufgefundene Seltenheiten enthält, und welches ihm noch während seiner Krankheit manche genussreiche Stunde bereitete. Gegenwärtig befindet sich selbes in des Grafen Sammlung in Lemberg.

Der Verstorbene war Mitglied der „k. k. zool.-bot. Gesellschaft“, des „Ornithologischen Vereines“ in Wien und des „Deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt“ in Halle a. S.

Schauer hat nur wenig publicirt — eine Liste seiner Arbeiten folgt am Schlusse —, was um so bedauerlicher ist, da er bei seiner vorzüglichen Beobachtungsgabe und genauen Kenntniss der Vogelwelt Galiziens am ersten dazu berufen gewesen wäre, ein dieselbe behandelndes Werk zu schreiben, das uns bisher noch mangelt. Auch das Wenige was er veröffentlichte, — ich erinnere hier nur an seine Tatrareise, an seine Schilderung der drei Schwirrvögel und an die Vögel der Umgebung Krakaus — und ihm Anerkennung und Freunde erwarb, wird genügen, sein Andenken wach zu erhalten.

In den letzten Jahren, wo er infolge schmerzlicher Leiden grösstentheils an's Zimmer gefesselt war, benützte er, wie er mir schrieb, die halbwegs guten Stunden zu für mich bestimmten Aufzeichnungen, die gewiss manche werthvolle Beiträge zur Ornithologie Galiziens enthielten, jedoch leider nicht in meine Hände gelangten.

Mit dem Verstorbenen stand ich seit 1866 in anregendem brieflichen Verkehr. Als ich im Juni 1872 auf der Rückreise von Ungarn Galizien besuchte, und Schauer meine Absicht, auch nach Lemberg zu kommen mittheilte, kam er eigens auf einige Tage von Pieniaki, um mir die Schätze des gräflich Dzieduszycki'schen Museum's selbst zu zeigen, an dem er so viel Antheil hatte. Die Leiden seiner letzten Jahre hatten unseren ehemals so regen Briefwechsel wesentlich beeinträchtigt und nachdem ich seit langer Zeit keine Zeile mehr von ihm empfangen hatte, brachte mir ein ihm zugedachter Separatabdruck, welcher mit dem Postvermerk retour kam: „Adressat verstorben“, seine Todesnachricht.

Schauer's offener, ehrlicher Charakter, sein reiches Wissen, seine Anspruchslosigkeit und sein Humor machten ihn zu einem all-

gemein beliebten, geachteten Meschen, was die allgemeine Theilnahme an seinem Leichenbegängnisse am deutlichsten bewies.

Wie hoch er auch von seinem Gönner, dem Grafen Wladimir Dzieduszycki, geschätzt wurde, davon geben nachstehende Worte, welche derselbe ihm in der Einleitung zum Cataloge seiner ornithologischen Sammlung*) widmete, das beredteste Zeugniß:

„Sehr Vieles verdanken wir und das Museum unserem alten Lehrer, Herrn Ernst Schauer. Ein Sachse von Geburt, Zögling und Schüler der ausgezeichnetsten deutschen Ornithologen unseres Jahrhunderts, Naumann's, Brehm's und Thienemann's, ein allgemein gebildeter Naturforscher, lehrte er uns die Natur erforschen, ihre Schätze würdigen und aufzubewahren.“

Schauer's letzte Ruhestätte liegt auf dem Ortsfriedhofe von Pieniaki.

Seine Arbeiten sind nachstehende:

Tagesbuchnotizen während eines ornithologischen Ausfluges auf der hohen Tatra. — Cab. Journ. f. Orn. X. 1862. p. 224—240, 392—399, 463—473. Separ.: Krakau 1865, 8. 32 pp.

Columba malaccensis bei Krakau erlegt. — Verhandl. der k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. XVII. 1867. Sitzungsbericht p. 40.

Die drei Schwirrvögel, *Sylvia* (*Threnetria*) *locustella*, *fluviatilis* und *luscinioides*. — Cab. Jour. f. Orn. XXI. 1873. p. 161—183.

Die Vogelwelt der Umgebung von Krakau. — Mittheil. des ornithol. Ver. in Wien. II. 1878. p. 59—63, 70—73, 81—83.

Betrachtungen über die Rohrdommel. — Ibid. III. 1879. p. 31—33, 47—49.

Steinadler und Goldadler. — Ibid. IV. 1880. p. 43—45, 51—53.

Melanocorypha tartarica, Pall. (in Galizien). — Monatsschrift d. deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. in Halle a. S. XI. 1886. p. 335—336.

Die Murmelthiere und Zieselmäuse Polens und Galiziens. — Wiegmann's Arch. für Naturgesch. 1866. p. 93—112. m. Taf. IV.

Villa Tännenhof bei Hallein, im November 1888.

Bozen, 21. Jänner. Morgen sollen, gemäss einer alten hiesigen Sage, die Vögel Hochzeit halten. Da stellt aber der „Burggräfler“, eine in Meran erscheinende Zeitung, in Nr. 6 vom 19. Jänner die Frage: „Wo sind etwa die Vögel?“ Dieselbe Frage geht längst auch in Bozens Umgebung von Mund zu Mund und das etwaige Verschwinden derselben in weiteren Kreisen lohnte sich in der That, zu constatieren, um der Ursache eher auf die Spur zu kommen und eine Erklärung für dies Phänomen zu finden. Bezüglich des Sperlings, der gleichfalls viel rarer geworden, meint der Fragesteller im Burggräfler: „Der schlaue Schelm fürchte zu einer Hauszinssteuer

*) Gräflisch Dzieduszycki'schen Museum in Lemberg. — Lemberg 1880. deutsch. Ausg. p. XV, poln. Ausg. p. XIII.